

EVANGELISCHE GEMEINDE BEIRUT
MONATSBLATT
APRIL 2019



Monatsspruch für April

**Jesus Christus spricht:
„Siehe, ich bin bei euch alle Tage
bis an der Welt Ende“.**

Matthäus 28,20

Foto: Jürgen Henning: Vor Sonnenaufgang auf Iona, Schottland

GOTTESDIENSTE UND ANDACHTEN IN DER FRIEDENSKIRCHE

| | | |
|-------------------------------------|-----------|--|
| 2. April <i>Dienstag</i> | 12.00 Uhr | Friedensandacht |
| 7. April <i>Judika</i> | 11.00 Uhr | Gottesdienst, anschl. kleines Fest zur Neueröffnung des Ladens |
| 9. April <i>Dienstag</i> | 12.00 Uhr | Friedensandacht |
| 14. April <i>Palmarum</i> | 11.00 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl |
| 16. April <i>Dienstag</i> | 12.00 Uhr | Friedensandacht |
| 18. April <i>Gründonnerstag</i> | 18.00 Uhr | Tischabendmahlfeier mit Fastenmahl („Grüne Soße“) |
| 19. April <i>Karfreitag</i> | 11.00 Uhr | Friedensandacht |
| 21. April <i>Ostern</i> | 05.30 Uhr | Feier der Osternacht, anschl. Osterfrühstück |
| | 11.00 Uhr | Familiengottesdienst mit Taufe |
| 25. April | 12.00 Uhr | Friedensandacht |
| 28. April <i>Quasimodogeniti</i> | 11.00 Uhr | Gottesdienst |



Liebe Freundinnen und Freunde in Christus!

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Eine wunderbare, trostvolle Zusage, die uns da gegeben ist für den April! Schon bei der Taufe als dem Grundwiderfahrnis christlicher Existenz wird sie mit dem Taufevangelium uns allen gegeben.

Als die Jünger sie empfangen, waren sie auf dem Berg, ... *„wohin Jesus sie beschieden hatte“*. Dort durften sie dem Auferstandenen begegnen. Das war der Höhepunkt ihres Glaubens und all ihrer Hoffnungen: Das Leben hatte den Sieg davongetragen. Eine Gipfelerfahrung, wenn man so will!

Gipfelerfahrungen, Augenblicke höchster Glückseligkeit – wie gern würden wir dann bleiben auf dem Berge? Doch irgendwann muss ich wieder

hinabsteigen in die Niederungen des alltäglichen Daseins. Genau dafür aber ist uns sein Versprechen gegeben: *„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“*

„Unten, ja gerade unten, weit weg von euren Gipfelerfahrungen, werde ich für euch da sein. In den Widerfahrnissen des Alltags, die euch an die Grenzen führen, in der Konfrontation mit Krankheit und Tod vielleicht, im Hereinbrechen des Sinnwidrigen und Zerstörerischen, wenn es euch die Kehle zuschnürt und ihr nur noch fragen könnt: Warum? - Letzter Halt, wenn du den Halt verlierst:

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Verblüffend vielleicht ist ja nur: Dies Wort ist eigentlich ein Abschiedswort. Fortgegangen - und doch *„bei uns alle Tage“*? Sozusagen spielerisch hat der fünfjährige Sohn eines Arztes das Problem gelöst: „Wohnen tut Jesus im Himmel. Aber in der Kirche hat er seine Praxis“. - Kirche als ein weltweiter Raum, in dem Christus an uns durch sein heilsames Wort praktiziert und uns durch die Taufe und das Abendmahl seine Nähe schenkt *„alle Tage bis an der Welt Ende!“* Kirche als eine Gemeinschaft, die als sein Leib ein Hort der Menschlichkeit sein darf in einer unmenschlichen Welt *„alle Tage bis an der Welt Ende!“* - Es ist gut, zu dieser Kirche zu gehören und den Glauben in Gemeinschaft zu teilen! Denn der Glaube gibt uns einen festen Anker in tosender See, Ruhe inmitten von Chaos, eine Sicht, in der wir das Rechte vom Falschen unterscheiden können und den Mut, es auszu drücken und zu leben. Der Glaube vermag das, der im Grunde nichts weiter ist als ein schlichtes Vertrauen auf dieses Wort: *„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“*

Gesegnete Ostern! Ihr / Euer Pfarrer Jürgen Henning.

GEBET

**Bleibe bei uns, Herr,
denn es will Abend werden,
und der Tag hat sich geneigt.**

**Bleibe bei uns und bei allen Menschen.
Bleibe bei uns am Abend des Tages,
am Abend des Lebens, am Abend der Welt.**

**Bleibe bei uns mit deiner Gnade und Güte,
mit deinem Wort und Sakrament,
mit deinem Trost und Segen.**

**Bleibe bei uns, wenn über uns kommt
die Nacht der Trauer und der Angst,
die Nacht des Zweifels und der Ratlosigkeit,
die Nacht des bitteren Todes.**

**Bleibe bei uns und bei allen deinen Kindern
in Zeit und Ewigkeit.**

Georg Christian Dieffenbach

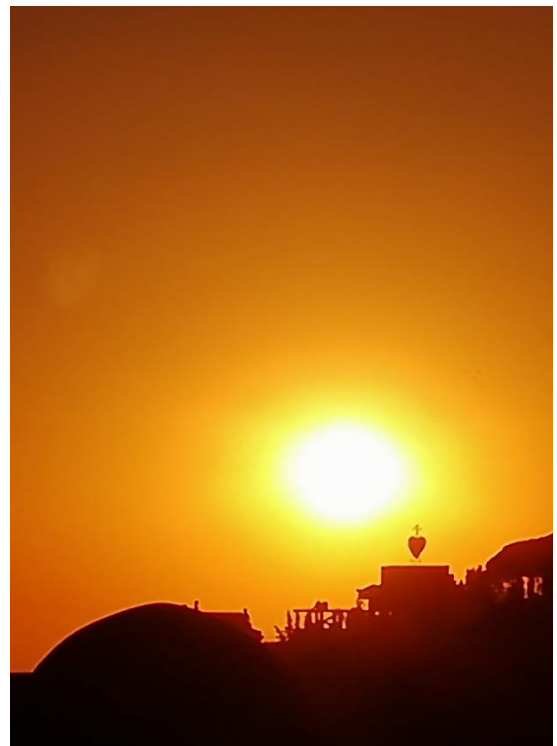


Foto Jürgen Henning: Sonnenuntergang über Deir El Qamer

RÜCKBLICK

Weltgebetstag der Frauen zu Slowenien



Am Sonntag, den 2. März, feierten wir in der Friedenskirche den Weltgebetstag der Frauen. Pfarrer Henning machte uns (Frauen der Gemeinde) im Vorfeld schon früh klar, dass der Weltgebetstag eine ökumenische, weltweite Basisbewegung von Frauen! ist, die in deutschsprachigen Kirchen bereits seit den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts stattfindet. Das bedeutet aber auch, dass der Weltgebetstag von A-Z von Frauen vorbereitet würde, und eben nicht vom Pfarrer. ... Alternativ könnte er aber einen ganz normalen Gottesdienst halten, falls denn keine von den Frauen Interesse an der Organisation hätte. In diesem Punkt hat Pfarrer Henning wohl nicht mit der Entschlossenheit von Kirchenrätin Dagmar Domiati gerechnet. Unter dem Motto ‚der Weltgebetstag hat immer bei uns stattgefunden und das wird sich jetzt nicht ändern‘, ging sie mit beflissentlicher Organisation zu Werke. So beteiligte sie sich an den interkonfessionellen Vorbereitungstreffen im Libanon, mobilisierte Frauen vom Dienstagstreff und vom Singkreis und machte auch nicht vor den deutschen Studentinnen der Near Eastern School of

Theology (NEST) halt. Frauen aller Altersgruppen wurden eingespannt und bei abendlichen Treffen in des Pfarrers Wohnung - bei Wein, Sprudel und Pizza - wurde der Gottesdienst akribisch geplant und eingeübt. Bei dieser Gelegenheit erfuhren alle Beteiligten auch gleich Grundsätzliches über Liturgie und Gottesdiensttraditionen vom Pfarrer, der sich dann doch unterstützend in unsere Vorbereitung mit einbrachte. Singkreisleiterin Ulrike Lebender hatte besondere Lieder für den Gottesdienst ausgewählt und mit dem Singkreis einstudiert; und die Kirche wurde am Samstag noch schön geschmückt und vorbereitet von Frauen und Männern der Gemeinde gemeinsam.

Der Weltgebetstag beschäftigte sich dieses Jahr mit Christinnen in Slowenien. Mit der Bibelstelle des Festmahls aus Lukas 14 „Kommt, alles ist bereit! Es ist noch Platz.“ luden die slowenischen Frauen zum Gottesdienst ein. Wir eröffneten unseren Gebetstagsgottesdienst mit einer kurzen Einleitung zur Region und auf einer Leinwand projizierten wir Bilder von dem kleinen Land zwischen Alpen und Adria, um so ein wenig seine Schönheit den anwesenden Gottesdienstbesuchern nahezubringen. Der Gottesdienst



wurde von Rosemarie, Dagmar, Heike, Hortensia, Doris, Christine, Mona, Ulrike, Sibylle und Bettina in verteilten Rollen gelesen und gehalten. Gemeinsam wurde viel gesungen, allen voran der Singkreis, der durch Georg Birgelen an der Gitarre begleitet wurde. Den Höhepunkt des Gottesdienstes bildete ein Agapemahl, bei dem wir gemeinsam Weintrauben und Brot miteinander teilten.



Zu diesem Zweck hatten wir die Kirche, die gut besucht war, dergestalt umgestaltet, dass wir an einer langen Tafel in ihrer Mitte sitzen konnten. Es war ein sehr schöner Gottesdienst getragen von vielen Frauen UND Männern unserer Gemeinde. Und als solches, war es auch eine Veranstaltung, die uns die Schönheit von christlicher Gemeinschaft vor Augen führte, und die Kraft, die aus gemeinschaftlichem Handeln füreinander und miteinander in einer Kirche entsteht. Und so

freuen wir uns bereits auf das kommende Jahr, wo wir erneut zum Weltgebetstag der Frauen in Simbabwe einladen, getreu dem Motto: ‚der Weltgebetstag hat immer bei uns stattgefunden und das wird sich auch 2020 nicht ändern‘.

Dr. Bettina Bastian

Kinderfasching im KiJu

Helau! Am 1. März feierten wir im Kinder- und Jugendtreff Karneval. Unser diesjähriges Faschingsfest stand unter dem Motto „Dschungel“. Bereits in den beiden Wochen zuvor haben wir mit den Kindern Tiermasken sowie die Dekoration gebastelt. Prätig dekoriert startete unser Faschingsfest mit dem Vorstellen der Kostüme.



Von Dschungeltieren wie Tigern, Leoparden und einem Papagei über Prinzessinnen hin bis zu einem Kürbis wurde uns einiges geboten. Nach einer ersten Runde ausgiebigen Tanzens startete unsere Dschungelolympiade. In verschiedenen Disziplinen wie Speerwerfen, Erbsenzählen, Wattedippen oder Apfelschneiden konnten die Kinder ihr Können unter Beweis stellen. Diesmal stifteten die Eltern Süßes und Salziges für das Buffet. Nach einer kurzen Stärkung spielten alle Kinder gemeinsam „Reise

nach Timbuktu“. Im Unterschied zur „Reise nach Jerusalem“ scheidet hier allerdings kein Kind aus, dennoch wird nach jeder Runde ein Stuhl entfernt, was zur Folge hatte, dass sich am Ende 15 Kinder auf einen Stuhl quetschen. Schön zu sehen war, wie sich die Kinder dabei halfen, dass auch jeder einen „Platz“ auf dem übrig gebliebenen Stuhl bekam, sodass kein Kind traurig war. Zum Abschluss gab es noch eine große Polonaise durch die gesamte Gemeindeebene. Erschöpft aber glücklich beendeten wir unser diesjähriges Faschingsfest und wünschen allen Narren bis zum nächsten Jahr „Beirut Helau! Beirut Helau! Beirut Helau!“

Sascha Böhme

Fahrt des KiJu zum MACAM Museum



Die Woche vor unserem geplanten Ausflug ins MACAM haben wir täglich die Wettervorhersage gecheckt. Leider stellte sich am Freitag heraus, dass es kalt und regnerisch werden sollte und so kam uns Gaby Schaub's Vorschlag, den Ausflug auf Sonntag zu verlegen, ziemlich gelegen (zumindest denen, die an dem Tag frei hatten).

Bei schönstem Sonnenschein fanden sich nach und nach dann am Sonntag alle oben in der Natur ein. Es wurde schon im Garten rumgetollt und erste Blümchen gepflückt. Endlich ein Ort mit frischer Luft, an dem die Kinder frei toben können. Wir lernten Rosie kennen, die uns zum Auftakt einen kleinen Rundgang mit Sinnesentdeckungen anbot. Alles wirkte schon frühlinghaft. Und der Blick über das Adonis-Tal bis zum Mittelmeer ist atemberaubend.

Danach ging es gleich ans Eingemachte. Die kleine Mauer, die den Schildkrötengarten umrandet, sollte bunt werden. Das musste man uns nicht zwei Mal sagen. Schon hatten alle Kinder die Pinsel mit gelber Farbe in der Hand und

werkelten an der Grundierung. Die Bilder zeugen davon wie konzentriert und begeistert alle bei der Sache waren. Ruckzuck war das Mäuerchen schön gelb – Farbe des MACAM – und schon hörte man Rosie zu Tisch rufen. Mit Manakish, leckerem Salat und Kebbeh, sowie einem Gläschen Weißwein oder Zitronenlimo saßen wir schön beisammen und hatten Gelegenheit zum Reden und Ausspannen.

Danach durften wir einen kleinen Zeichen-Workshop machen. Die Kinder wurden in das Porträtmalen eingeführt. Wir wussten ja schon längst, dass beim KiJu kleine Künstler am Start sind. Es kamen lustige Bilder heraus. Die Schildkrötenmauer musste derweil in der Sonne trocknen. Danach bekamen wir unsere alljährliche Museumsführung mit Cesar. Für einige war es die erste und für alle gab es auch neue Entdeckungen, denn



zu den bereits bekannten Werken waren neue Skulpturen und Installationen dazugekommen. Es lohnt sich, hier etwas mehr Zeit hineinzustecken, um die Kunst der hier ausgestellten libanesischen Künstler besser kennen zu lernen. Mit aufgedrehten Kindern war das bei mir nicht gut möglich dieses Mal. ☺ Langsam kam schon etwas Aufbruchsstimmung auf. Dabei war die Mauer doch jetzt trocken und konnte richtig kreativ mit Schmetterlingen, Meerjungfrauen und ... Schildkröten bemalt werden. Wir müssen bald wieder an diesen Ort der Erholung – und auch die fertige Mauer bewundern!

Katharina Emy

Vier Schulen in der Bekaa

Wir - Pfarrer Henning samt seinen beiden Praktikanten Sascha Böhme und Samuel Raiser mit Salwa Al Jabri, Co-Managerin der Organisation Social Support Society (SSS) und ihrem Ehemann - fuhren durch den Nebel, der sich wie ein Schleier an den Bergen des Libanon verhakt hatte. Ziel waren verschiedene Schulen in der Bekaa, die auf unsere Hilfe angewiesen sind und in denen den Ärmsten der Armen Hoffnung und Perspektive geschenkt wird. Da ist zum einen die Schneller-Schule, der ich mich schon allein aufgrund der gemeinsamen Heimat mit ihrem schwäbischen Gründer geschichtlich verbunden fühle. Hier könnte man mit Fug und Recht von Entwicklungshilfe, die tatsächlich etwas bewirkt sprechen: Alleinstehenden Witwen wird das Nähen beigebracht, Mädchen lernen Lesen und Schreiben, Jugendliche bekommen eine praktische berufliche Ausbildung an Maschinen von Bosch nach deutschem Vorbild. Die jungen Männer, die ich zu Gesicht bekomme in ihren blauen Overalls an



der Schleifbank der Holzwerkstatt stehend oder mit Öl verschmiert an einem Auto die Kniffe der Mechanik erkundend, machen einen zufriedenen und glücklichen Eindruck. Kein Wunder – in diesem geschützten Umfeld ist ein friedliches Nebeneinander der Religionen und Konfessionen möglich. In täglichen gemeinsamen Andachten setzt man sich mit dem Glauben auseinander. Abgänger der Schneller-Schule haben eine Arbeitslosenquote von annähernd 0%, was der praktischen Ausrichtung der Ausbildung zu verdanken ist. Auch wenn ich ein volkswirtschaftlicher Laie bin: Ich vermute das Land profitiert von diesen gut ausgebildeten Handwerkern weitaus mehr, als in irgendeiner anderen Schulform. Bei 225 Schülern insgesamt konnten in den letzten Jahren 35 syrische Kinder integriert werden. Die Schneller-Schule, ein Exportprodukt aus meiner Heimat. Hilfe die ankommt.

Dann ging es weiter zu drei anderen von insgesamt fünf Schulen von SSS. An diesen werden syrische Flüchtlingskinder nachmittags von syrischen Lehrern unterrichtet, da sie vormittags mit den Libanesen nicht zusammen lernen dürfen. Bei 400.000 von 600.000 syrischen Flüchtlingskindern, die zur Zeit nicht in die Schule gehen, machen diese 3000 hier unterrichteten Kinder doch einen Anteil von immerhin 0,5% aus, die in diesen Einrichtungen eine Zukunftsperspektive erhalten.

Der Empfang ist herzlich, wir sollen in jedes Klassenzimmer hineinschauen. Wenn gerade keine Prüfung geschrieben wird, stehen die Kinder diszipliniert auf, sagen artig im Chor „Hello“ und beantworten mal extrovertierter, mal schüchterner unsere Fragen. Dann werden wir an das Ende der Schule geführt, und genießen die Aussicht auf einen Hügel, der sich direkt hinter dem Pausenhof erhebt. Dahinter beginnt Syrien. Syrien – einer der kleinen Jungen



träumt davon später einmal Pilot zu werden, nicht um die Welt zu sehen, nein, um zurückzufliegen in die Heimat. So gewaltige Träume für wenige unüberwindliche Kilometer. Philipp Melanchthon verglich den Himmel mit der Schule, ihm war dieser Ort des Lernens als Vollwaise eine zweite Familie geworden. Für diese Flüchtlingskinder ist die Schule ein Ort des Friedens, der Sauberkeit und vor allem der Wärme. Normalität angesichts der Zeltstädte in den nahegelegenen Camps.

Samuel Raiser

Die Ausgestoßenen



Naáme, südlich von Beirut. Ein drahtiger untersetzter Mann im Trainingsoutfit passt uns mit seinem Wagen ab: Elias Fadel, idealistische Schulleiter und libanesischer Christ, der Kindern in hoffnungsloser Situation Hoffnung gibt – und dabei selbst an seine Grenzen kommt. Eigentlich pensioniert hätte er seinen Ruhestand nach Jahrzehnten des Französisch Unterrichts wohl redlich verdient. Doch die Not der Schwächsten lässt ihn eben nicht ruhen.

Wir - wiederum Pfarrer Henning samt seinen beiden Praktikanten Sascha Böhme und Samuel Raiser, diesmal mit Wafa Issa von „Joint

Christian Committee for Social Services“ (JCC) - betreten die Schule, ein angemietetes einfaches Gebäude, das mit etwas Bastelei zu einem Hort des Lernens aufgewertet wurde. 40 fröhliche Kinder drängen sich auf engstem Raum in ihren adretten Hemden, lernen Lesen und Schreiben bzw. werden darauf vorbereitet. Der Teenager umgeben von Grundschulkindern steht dabei symbolisch für eine verlorene Generation, die viel zu lange keine Bildung genossen haben. Auf Nachfrage kommen die Kinder aus Orten, die man sonst nur aus der Tagesschau kennt: Idlib, Homs, Damaskus, Aleppo. Aus einem anderen Raum hört man rhythmisches Stakato der Buntstifte. Es ist ein Wagnis für Elias Fadel diese Kinder zu unterrichten: Die eigene Rente reicht nicht aus, um die Kosten der Schule mit 275.000 \$ jährlich aufzubringen und gleichzeitig kämpft er mit seiner ganzen Existenz für die Jugend. Er schläft in der Schule, er geht trotz kürzlich erfolgter OP die Treppen hinauf und hinab, er klingelt zu jeder dreiviertel Stunde den Wechsel des Unterrichtsfaches ein, er hat eine Schule zu führen. Dieser Mann geht wohl auf die 70 zu, wirkt aber 10 Jahre jünger. Er erzählt uns, dass es 400\$ kostet einen Lehrer einen Monat anzustellen. Syrische Lehrkräfte mussten kürzlich aufgrund eines Regierungsbeschlusses entlassen werden. Angefangen hat die Arbeit vor vier Jahren mit gut 70 Kindern. Heute sind es 500. Bis Klasse 8. Für mehr fehlen Raum und Geld. Kinder, die sonst zur Schulzeit auf der Straße herumlungern, die das libanesische Schulsystem nicht aufnimmt. Der Gnade des örtlichen Schulleiters ist es zu verdanken, wenn die Syrer an manchen Orten die Schulgebäude nachmittags nutzen dürfen. In der Schule von Naáme, auf der anderen Straßenseite, hatte man jedoch Vorbehalte gegenüber den Flüchtlingen. Wenn Sie diese Arbeit unterstützen möchten, leitet die evangelische Gemeinde zu Beirut Ihre Spende gerne weiter. (*Bankverbindungen siehe unten, Bitte Stichwort „Naáme“ angeben*)



Samuel Raiser

Honig aus Tyrus

Staubig ist der Weg in die einst so stolze Hafenstadt, zu der schon König Salomo Handelsbeziehungen unterhalten hatte. Neben den prachtvollen Ruinen, das Flüchtlingscamp. Auf 1 km² leben neben 26.000 Palästinensern nun zusätzlich noch einmal 5000 Syrer. Wir betreten die nahe gelegene im Jahr 2000



gegründete „Tyre Farm“ der Hilfsorganisation „Joint Christian Committee for Social Services“ (JCC). Freundlich gackern einige Hühner, dazwischen ein paar Hasen. Aufgrund ihres Flüchtlingsstatus dürfen Palästinenser nur eingeschränkt Arbeiten nachgehen. Deshalb bietet JCC auf diesem Lehrbauernhof eine dreimonatige Fortbildung in der Landwirtschaft an. So können jeweils zwölf potentielle Agrarwirte im Umgang mit Kohl und Zitronen, Hasen und Federvieh, sowie tausenden von Bienen geschult werden. Honig aus Tyrus. Besonders erhehend für das auf Umweltschutz getrimmte europäische Herz: Der Anbau findet

ökologisch statt! Viele derer, die diese Ausbildung durchlaufen haben, finden danach eine Arbeit auf den umliegenden Feldern – oder sie bauen gleich selbst ein Gewerbe auf. Doch fungiert diese Schule auch als Nährboden für innovative Konzepte: Könnte man im Camp nicht die Flachdächer bebauen? Sogar der Bau einer Seifenfabrik war schon im Gespräch. Seit der Syrienkrise wurde auf der Farm auch eine Schule eingerichtet, die bis zum Baccaleaureat vorbereitet. Besonders daran: auch Erwachsene können hier Lesen und Schreiben lernen. Perspektiven für Palästinenser, Bildung für Syrer – die Tyre Farm leistet einen wichtigen Entwicklungsbeitrag im südlichsten Libanon.

Samuel Raiser

THEMA

Auf dem Weg der Begegnung mit Gott - Liturgie - der evangelische Gottesdienst B

1. Eröffnung und Anrufung

Glockenläuten

Musik zum Eingang

Votum und Hinführung

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

G: Amen.

L.: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

G: der Himmel und Erde gemacht hat.

L.: Der Herr sei mit euch.

G: Und mit deinem Geist.

Mein“ Gottesdienst beginnt eigentlich schon, wenn ich mich zu Hause auf den Weg mache. Dann betrete ich die Kirche. Die Glocken, die uns zum Gottesdienst und Gebet rufen, läuten noch. Ich suche einen Platz und spreche, noch stehend, ein stilles Gebet. Mit dem Orgelvorspiel beginnt die gemeinsame Liturgie
- Teil 1: „Eröffnung und Anrufung“.

Wir feiern unseren Gottesdienst „*im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes*.“ Dies zu Beginn auszusprechen ist wichtig, denn es macht uns bewusst, dass wir nicht in unserem Namen und zu unserer menschlichen Ehre versammelt sind, sondern zu Gottes Ehre geschieht, was wir nun miteinander tun.

Von Gott kommt uns alle Hilfe. Gott steht uns bei. Gott vertrauen wir im Guten wie im Schwestern, im Leben wie im Sterben. Seine Liebe hält uns. Der Himmel und Erde werden liebt und erhält, der hält auch mein kleines Schicksal in seinen Händen geborgen.

„*Der Herr sei mit euch ...*“ Mit dem Segensgruß sprechen seit alters Gemeinde und Liturg/in einander Gottes Segenskraft für diesen Gottesdienst zu. Mancherorts wird er auch gesungen. Der liturgische Gesang im Gottesdienst hier und an anderen Stellen betont noch stärker, dass wir in unserem gottesdienstlichen Handeln bewusst aus unserer Alltäglichkeit heraustreten.

Der „Liturg“ (d.h. der die Liturgie leitet) bzw. die Liturgin führt danach in den Grundgedanken des Gottesdienstes ein.

Im Abendmahlsgottesdienst wird an dieser Stelle in manchen Gemeinden auch ein *Vorbereitungsgebet / Sündenbekenntnis* gesprochen. Bei uns sehen wir es als einen Aspekt des „Kyrie“-gesangs in der Liturgie an. Wir gestehen damit vor Gott und voreinander ein, dass wir schlicht Menschen sind, nicht vollkommen, nicht frei von Fehlern, auch nicht frei von Schuld. Aber Gott nimmt uns so an, er liebt uns, vergibt uns und schenkt uns einen neuen Anfang. Das dürfen wir uns im Gottesdienst immer wieder zusagen lassen, mit diesem Zuspruch fangen wir an.

Das *Eingangslied* lobt Gott und bringt uns auf einen „gemeinsamen Ton“. Jede und jeder kommt verschieden an. Doch das Lob Gottes eint uns.

Eingangslied

Eingangspsaln

Ehr sei dem Va - ter und dem Sohn
 und dem Hei - li - gen Geist,
 wie es war im An - fang, jetzt und im - mer - dar
 und von E - wig - keit zu E - wig - keit. A - men.

Bittruf oder „Kyrie“

Ky - ri - e e - lei - son, Ky - ri - e e - lei - son,
 Ky - ri - e e - le - i - son.

- oder eine andere Weise, z.B.:

V: Tau aus Him - mels - höhn, A: Herr, er - bar - me dich.
 Heil, um das wir flehn,
 Licht, das die Nacht er - hellt,
 Trost der ver - lor - nen Welt,
 Chri - stus, er - bar - me dich.
 Komm vom Him - mels - thron, Herr, er - bar - me dich.
 Je - sus, Men - schen - sohn,

Der *Eingangspsaln*, in der Regel von dem Liturgen/der Liturgin mit der Gemeinde im Wechsel gesprochen, ist ein altes Gebetslied des Volkes Israel. 150 Psalmen sind uns in der Bibel überliefert. Sie erzählen von Freude und Leid, bringen Lob und Dank, Klage und Bitte vor Gott. Wir dürfen unsere Gedanken mit diesen alten Worten mitgehen lassen, hin zu Gott, und damit auch alles, was uns im Herzen bewegt. Der Eingangspsaln wird auch „*Introitus*“ (deutsch: *Einzug*) genannt, weil er in der alten Kirche vom Chor gesungen wurde, während die Priester zum Altar zogen.

Der Eingangspsaln wird beschlossen mit dem gemeinsam gesungenen oder gesprochenen „*Ehr‘ sei dem Vater*“ (lat. „*Gloria patri*“). Das drückt aus: In allem, im Guten wie im Schweren, ob wir Gott danken oder ihm unsere Klage bringen, ehren wir ihn. Denn wir wenden uns stets an ihn, den dreieinigen Gott, den Vater, der uns geschaffen hat und erhält, den Sohn, der uns erlöst, den Geist, der uns tröstet und Kraft zum Glauben und zur Liebe gibt.

Es folgt das „*Kyrie*“, der *Bittruf* „*Herr, erbarme dich*“ (griech. „*Kyrie eleison*“). Es wird in der Regel entweder von der Gemeinde nach einer „*Aufforderung*“ durch den Liturgen/die Liturgin oder im Wechsel zwischen Liturg/in und Gemeinde nach verschiedenen Melodien gesungen. In der alten Kirche war es ein ausführliches Wechselgebet, wie es manchmal in neueren Liturgien wieder ausgeführt wird.

„*Kyrie eleison*“ - „*Herr, erbarme dich*“: Mit diesem Ruf baten zwei Blinde Jesus um Hilfe (Matth. 20,25-34), mit diesem Ruf wurde einst der römische Kaisers begrüßt. Als die Christen den Ruf auf Gott bezogen, machten sie deutlich: Er allein ist unser Herr, der uns helfen kann. „*Herr, erbarme dich*“ - so bitten wir ihn in allem um Hilfe, um Beistand, um „*Erbarmen*“.

Das evangelische Gesangbuch bietet zahlreiche Möglichkeiten, das Kyrie wie das Gloria und die anderen liturgischen Stücke auf andere Weise mit anderen Melodien auszuführen.

Lobpreis oder „Gloria“

Pfr: ... „Ehre sei Gott in der Höhe“

1. Al - lein Gott in der Hö - he sei Ehr und
dar - um dass nun und nim - mer - mehr uns

1. Dank für sei - ne Gna - de, Ein
rüh - ren kann kein Scha - de.

Wohl - ge - falln Gott an uns hat; nun

ist groß Fried ohn Un - ter - lass, all

Fehd hat nun ein En - de.

Tagesgebet



G: A-men.

Das „Gloria“, den Lobpreis „Ehre sei Gott in der Höhe“ stimmen wir gleich darauf an, wiederum nach einer „Aufforderung“ durch den Liturgen/die Liturgin. Wir loben Gott, weil er versprochen hat, mit seinem Erbarmen nicht fern zu bleiben. Der Ruf stammt aus der Weihnachtsgeschichte (Luk. 2,14). Dort, heißt es, sangen ihn die Engel in der heiligen Nacht aus Freude über die Liebe Gottes zu den Menschen. Wir singen heute diesen „Engelsgesang“, weil Gott nicht aufhören will, uns seine Liebe zu schenken. Manchmal allerdings fällt es uns im Leben schwer, Gottes Liebe noch zu sehen. Um das nicht zu übergehen, singen wir z.B. in der Passionszeit das „Gloria“ nicht, weil wir da besonders auf das Leiden Christi schauen, der selbst einmal am Kreuz gerufen hat: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Der Eingangsteil der Liturgie wird abgeschlossen mit dem Tagesgebet. Die Gedanken werden gesammelt auf eine einzige Bitte, in der so etwas wie ein „Thema“ des ganzen Gottesdienstes und des Sonntags vor Gott ausgesprochen wird.

Jürgen Henning

HERZLICHE SEGENSWÜNSCHE

Sprechen wir allen Gemeindegliedern aus, die in diesem Monat Geburtstag haben. Möge Gott Sie segnen, dass sie dankbar für sein Geleit in den Jahren, die waren, voll Zuversicht und geborgen von Gottes guten Mächten dem entgegengehen, was kommt.

Barbara Homaidan, 3.4. Ingeborg Manssa, 8.4.

Anette Chr. Farjallah, 15.4. Renate Chawan, 22.4.

Monika Rebeiz, 23.4. Rosemarie Mohaydali, 27.4.

Gott segne dich.

**Er erhalte deine Neugier,
besonders auch in schweren Zeiten.**

**Denn immer hat Gott etwas mit dir vor,
auch wenn du es manchmal nicht verstehst.**

**Wenn du neugierig bist, siehst du und hörst du besser
und wirst die Sprache des Schicksals vernehmen,
die dich auf einen neuen Weg lenkt.**

**Freue dich, so gehst du dem Segen entgegen, den Gott dir zugedacht hat,
darum bleibe neugierig bis an dein Ende.**



Irischer Segensspruch

ZUR INFORMATION

Der neue **GEMEINDEKIRCHENRAT** tritt zum ersten Mal nach der Wahl am Sonntag, den 14. April um 12.30 Uhr im Gemeindezentrum zusammen. Die Sitzung ist öffentlich.

FRAUENTREFF

Dienstags ab 10.00 Uhr offenes Frauen-Café im Gemeindezentrum: miteinander im Gespräch sein, Erfahrungen austauschen, Feste und Geburtstage feiern ...

TREFFEN IM NORDEN

Das nächste Treffen ist am Mittwoch den 17. April in Balamand bei Andrea Merhi.

Wer vielleicht neu zur Runde hinzukommen möchte, rufe am besten bei Andrea an und lasse sich den Weg beschreiben (Zuhause: 06 930 177, mobil: 03 461 142).

Wie immer beginnen wir um 13.30 Uhr: zuerst nach dem „Aufwärmen“ der Hausabendmahlsgottesdienst in der Tischrunde, dann Gemeinschaft mit Essen ... Dankeschön schon einmal an Andrea gesagt für ihre Einladung!

KINDER- UND JUGENDTREFF

Jeden Freitag 17.30 -19.30 Uhr Offener Kinder- und Jugendtreff (von 3 bis 14 Jahren).

Der Kinder- und Jugendtreff (KiJu) ist eine von Eltern organisierte Gruppe, in der vorrangig deutsch gesprochen wird. Wir bieten ein buntes Programm aus Basteln, Ausflügen und Spielen – jede Idee und Initiative für Aktivitäten sind willkommen. Die Teilnahme am KiJu ist an keine Konfession gebunden. Das Programm ist auch auf facebook.com zu finden und wird dort ggf. aktualisiert.

(<https://www.facebook.com/pages/Kinder-und-Jugendtreff-Beirut/158566270923533>)

Freitag 05. April: „Der Chamäleonvogel und die Ostergeschichte I“

Freitag 12. April: „Ostereier bemalen“

Danach sind erst einmal Osterferien.

Herzliche Einladung zur Wiedereröffnung unseres kleinen Kirchenladens „The Olive Branch“ am Sonntag, den 7. April, nach dem Gottesdienst.

Zur Feier des Tages gibt es Suppe, salziges und süßes Gebäck und einen kleinen Umtrunk



Wir bieten ein kleines Sortiment "besonderer" Produkte, wie libanesisches Kunsthandwerk, kreative Geschenkartikel und Mitbringsel für Groß und Klein. Mit unserem Verkauf unterstützen wir auch lokale Kunsthandwerker und Hilfseinrichtungen. Vielleicht finden Sie ja schon ein Geschenk für Ostern...

Bei uns können Sie kaufen

- ↳ Jeden Dienstagvormittag parallel zum Frauentreff: **Deutsches Brot, Brötchen, Brezeln, Gebäck** – vom Mousan-Center (Tyros) – Vorbestellungen sind möglich über die zentrale Nummer: 07-348 565 und mit der Bäckerei [Maria] verbinden lassen, nur vormittags.
- ↳ Obst und Gemüse von JCC Initiative.

The Olive Branch

Kunsthandwerkliches aus den Werkstätten der Schneller-Schule, Holzarbeiten von Ibrahim; Intarsienarbeiten eines syrischen Handwerkers Schmuck von Beduinenfrauen; Seifen und vieles mehr. Die angebotenen Produkte werden von Kunsthandwerkern und Einrichtungen, auch von Frauen aus unserer Gemeinde hergestellt, die wir durch den Verkauf in unserem Laden unterstützen wollen.

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, 9.00 – 12.00 Uhr, Fr 9.00 – 12.00 Uhr u. 17.30 – 19.30 Uhr, sonntags nach dem Gottesdienst während des Kirchkaffees.

So können Sie uns erreichen:

Pfarrer Jürgen Henning

Email: pfarrer@evangelische-gemeinde-beirut.org
privat: 01-752 206
mobil: 03-839 196

Sozialarbeit (Rosemarie Manasfi)

per Diensttelefon/-fax und Email
Sprechzeiten: nach Vereinbarung

dienstl.: 01-740 318 und 740 319
Fax: 01-740 318

Verwaltung: Frédéric Weber

E-mail: info@evangelische-gemeinde-beirut.org
dienstl.: 01-740 318
privat: 03-240 992

Öffnungszeiten des Büros: montags, dienstags, donnerstags: 8.00 - 12.00 Uhr oder nach Vereinbarung

Bankkonten: Evangelische Gemeinde zu Beirut

Deutschland: Evangelische Bank eG, IBAN: DE92 5206 0410 0006 4286 73, BIC: GENODEF1EK1

Libanon: BLOM Bank (Beirut, Bliss Branch)

LBP: IBAN: LB32 0014 0000 3301 3000 8804 9113

USD: IBAN: LB67 0014 0000 3302 3000 8804 9112 / Euro: IBAN: LB40 0014 0000 3304 3000 8804 9110

WEBSITE der Gemeinde: www.evangelische-gemeinde-beirut.org

